

Nicht nur Corona forderte Kinderheim

Am Montag stellte die Stiftung aus Kinderheim Brugg, Schulheim Stift Olsberg und Familynetwork Zofingen den Jahresbericht 2021 vor.

Maja Reznicek

Zu Beginn betonte Thomas Wymann eine Sache. «Wir hatten nicht nur Covid im 2021», erklärte der Stiftungsratspräsident an der Medienorientierung zum Jahresbericht der Stiftung Kinderheim Brugg. Trotzdem: Beschäftigt und belastet habe die Pandemie den Betrieb stark. Vor allem die Kinder und die Betreuungspersonen seien im Verbund aus dem Kinderheim Brugg, dem Schulheim Stift Olsberg und dem Familynetwork Zofingen betroffen gewesen.

Gemäss Geschäftsleiter Rolf von Moos änderten sich etwa die Vorschriften des Bundesamts für Gesundheit ständig, der Heimalltag in Brugg wurde eingeschränkt, gemeinsame Aktivitäten wurden ausgebremst. Gleichzeitig verzeichnete die Notfallgruppe eine sehr hohe Auslastung: «Während Corona kamen sehr viele Anfragen und es gab viele notfallmässige Platzierungen.» Deswegen habe der Kanton die verfügbaren Plätze in diesem Bereich auch temporär von 8 auf 10 erhöht. Anfang dieses Jahres spitzte sich die Situation nochmals zu. Zum Frühling sagte Rolf von Moos: «Es waren so viele Leute krank, dass der Betrieb fast flach lag.» Alle Mitarbeitenden hätten gestrampelt. Die Pandemie habe die Aktivitäten der Stiftung aber nicht stoppen können, erklärte Wymann.

Über 100 Eintritte in ein Angebot der Stiftung

Das letzte Jahr ist ebenfalls von Veränderungen, erfreulichen Entwicklungen und Meilensteinen geprägt gewesen. Beispielsweise starteten die Umbauarbeiten am Pfarrhaus Olsberg, das im Herbst von einer Wohngruppe bezogen werden soll. Die dadurch freigewordenen Räumlichkeiten würden als «strategische Raumreserven» eingeplant, so Thomas Wymann.



Stiftungsratspräsident Thomas Wymann (links) und Geschäftsleiter Rolf von Moos stellen am Montag den Jahresbericht 2021 vor. Bild: mre

Als Meilenstein beim Schulheim Stift Olsberg bezeichnete Rolf von Moos die Einführung einer Intensivklasse im Sommer 2021: «Sie ist für Kinder mit interessantem sozialem Verhalten gedacht, aber auch für solche, die zusätzlich schulisch gefördert werden sollen. So, dass sie in die Regelschule übertreten können.» Die Eröffnung sei mit den bestehenden Ressourcen mög-

lich gewesen. Des Weiteren wurden die Therapieangebote neu strukturiert und zusätzliche geschaffen: Dazu zählen etwa das heilpädagogische Reiten. Auch ein frisches Konzept für Jugendliche mit «mehr Lebensweltorientierung und Normalisierungsprinzip» wurde eingeführt. Daneben beschäftigte die Stiftung die Übernahme der operativen Tätigkeiten der In-

stitution Familynetwork. Per August 2020 schloss sich diese mit dem Kinderheim Brugg und dem Stift Olsberg zusammen. Von Moos sagte: «Eine solche Integration schüttelt den Betrieb immer durch.»

Im Zuge des neuen Verbunds wurde ebenfalls eine gemeinsame Kontaktstelle mit Standort in Zofingen geschaffen. 466 Anfragen nahm das

vierköpfige Team im letzten Jahr entgegen, diese führten zu 106 Eintritten in ein Angebot der Stiftung. Mit der Stelle ist man in der Stiftung sehr zufrieden. Von Moos führte am Montag aus: «Sie ist ein super Produkt aus dem Zusammenschluss.» Für die Zusammenarbeit der drei Institutionen wurde zudem der ICT-Bereich neu aufgestellt und die unterschiedlichen Qua-

litätsmanagementsysteme per April 2022 vereint.

Zudem kam es laut von Moos im letzten Jahr zu «enormen Veränderungen» bei den Angeboten Pflegefamilienplatzierungen und Aufsuchende Familienarbeit des Familynetworks. Im Aargau, in Bern und Zürich wurden Leistungsverträge für diese vergeben. Man habe in allen drei Kantonen Verträge erhalten.

Knapp 20 Mio. Umsatz wurden erwirtschaftet

Die Fusion mit dem Familynetwork spiegelt sich in der Betriebsrechnung 2021 der Stiftung wider. So erhöhten sich sowohl die Personalausgaben mit rund 15,6 Mio. Franken (2020: 13,4 Mio. Franken) als auch die Sachkosten mit 3,6 Mio. Franken (2020: 2,9 Mio. Franken). Gemäss Wymann kamen mit der Institution nämlich 25 Mitarbeitende hinzu. Ausserdem habe sich der Zusammenschluss erstmals auf alle 12 Monate der Rechnung und nicht wie im Vorjahr – da die Fusion im August 2020 vollzogen wurde – nur auf fünf Monate ausgewirkt. Insgesamt verzeichnete der Verbund 2021 einen Ertrag von 19,9 Mio. Franken. Man könne einen sehr erfreulichen Gewinn von knapp 226 970 Franken vorweisen, so Rolf von Moos.

Der Integrationsprozess des Familynetworks wird die Stiftung weiter beschäftigen. Genauso fordere im aktuellen Jahr etwa die Frage nach den personellen Ressourcen in der Stiftung ebenso wie die dringende Suche nach weiteren Pflegefamilien. Interessierte erhalten Auskünfte direkt beim Familynetwork unter info@familynetwork.ch oder 062 205 19 50.

Alles in allem hat gemäss Wymann der Betrieb der Institutionen nach Corona wieder volle Fahrt aufgenommen. Nun hoffe man, dass sich das im Herbst nicht wieder ändere.